



STEINKOHLE.
BERGBAU.
BODENSCHÄTZE.
KUNST.

KURZFÜHRER

DAUERAUSSTELLUNG

DEUTSCHES BERGBAU-MUSEUM BOCHUM

INHALT

04

DEUTSCHES BERGBAU-MUSEUM BOCHUM

06

STEINKOHLE.
MOTOR DER INDUSTRIALISIERUNG

10

BERGBAU.
STEINZEIT MIT ZUKUNFT

14

LAGEPLÄNE

18

BODENSCHÄTZE.
RESSOURCEN DER ERDE

21

KUNST.
IDEAL UND WIRKLICHKEIT

DEUTSCHES BERGBAU- MUSEUM BOCHUM

Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum – gegründet 1930 – ist eines von acht Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft. Erforscht, vermittelt und bewahrt wird epochenübergreifend die Geschichte der Gewinnung, Verarbeitung und Nutzung von Georessourcen. Zu den forschenden Bereichen gehören: Archäometallurgie, Bergbaugeschichte, Materialkunde, Montanarchäologie sowie das Forschungslabor und das Montanhistorische Dokumentationszentrum (montan.dok). Deren Forschungsprojekte haben – oftmals in Kooperation mit namhaften universitären und außeruniversitären Einrichtungen sowie Partnern aus Kultur und Wissenschaft – (inter-)nationale Relevanz und Wirkung.

Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum befand sich zwischen 2016 und 2019 im Wandel: Mit der Sanierung des Museums wurde auch die Dauerausstellung neu konzipiert. Vier Rundgänge mit insgesamt rund 3.000 Objekten führen nun die Besucherinnen und Besucher durch das Haus: Steinkohle, Bergbau, Bodenschätze und Kunst vermitteln damit die Bandbreite des Leibniz-Forschungsmuseums für Georessourcen. Mit der neuen Ausstellung stellt sich das Deutsche Bergbau-Museum Bochum der Herausforderung, Inhalte und Ergebnisse aus der eigenen Forschung spannend, lehrreich und informativ zu präsentieren und die diversen Zielgruppen mit verschiedenen Vermittlungsangeboten anzusprechen. Ob als interaktives Spiel, in Form einer Kinderspur, multimediale Vermittlungsstation oder Hands-on-Exponat – nachhaltig sollen die Inhalte der Dauerausstellung vermittelt werden.

Ein Team aus Kuratorinnen und Kuratoren erarbeitete gemeinsam mit Museumspädagoginnen sowie Ausstellungsgestalterinnen und Ausstellungsgestaltern Inhalte, Vermittlungs- und Präsentationsformen für die thematischen Schwerpunkte der neuen Dauerausstellung: die Geschichte der deutschen Steinkohle, Mensch und Bergbau epochen- und spartenübergreifend, Georessourcen sowie Kunst und Kultur.

Mit dem Anschauungsbergwerk und dem Seilfahrtsimulator werden die Einblicke in vielfältige Facetten des Bergbaus im Deutschen Bergbau-Museum Bochum auch unter Tage vermittelt. Auf dem gut 1,2 km langen untertägigen Streckennetz erhalten die Besucherinnen und Besucher Eindrücke vom Alltag unter Tage und technick- historischen Entwicklungen im (Steinkohlen-)Bergbau. Vom Fördergerüst der ehemaligen Zeche Germania aus, dem größten Exponat des Hauses, reicht der Blick schließlich weit über das Ruhrgebiet und die durch die Zechenlandschaft geprägte Region.

Weitere Informationen: www.bergbaumuseum.de

Die Sanierung des Nordflügels und die Neugestaltung der Rundgänge Steinkohle und Bergbau wurden von der RAG-Stiftung im Rahmen des Projektes „Glückauf Zukunft!“ gefördert. Die Sanierung des Südflügels und die Neugestaltung der Rundgänge Bodenschätze und Kunst wurden im Rahmen der Bund-Länder-Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Beide Maßnahmen wurden zudem gefördert durch die Träger des Hauses: die Stadt Bochum und die DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH.



STEINKOHLLE. MOTOR DER INDUSTRIALISIERUNG

Im Jahr 2018 endete mit der Schließung der letzten Zechen in Bottrop und Ibbenbüren der aktive deutsche Steinkohlenbergbau und damit eines der wichtigsten Kapitel der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Kein anderer Wirtschaftszweig formte ganze Regionen in diesem Maße. Er sorgte für Stabilität und Identität in den Revieren, er prägte die Lebenswelt und die Mentalität der dort lebenden Menschen. Der Rundgang *Steinkohle. Motor der Industrialisierung* verfolgt das Ziel, die besondere Bedeutung dieser Industrie deutlich zu machen und der Steinkohle im Deutschen Bergbau-Museum Bochum ein Gedächtnis zu verleihen.



Der Auftakt versetzt die Besucherinnen und Besucher in die Karbonzeit und empfängt sie mit einem 306 Millionen Jahre alten Wurzelstock und der malerischen Umsetzung eines typischen Waldes dieser Zeit. Thematischer Schwerpunkt sind zum einen die Entstehung der Steinkohle und zum anderen der Stoff Steinkohle selbst, der zur Grundlage unzähliger Produktionsketten wurde. Nach einem Sprung in die Frühe Neuzeit schließt die als Einstieg zu verstehende Halle mit der ersten industriellen Verwendung der deutschen Steinkohle zur Salzproduktion im 18. Jahrhundert.

Es folgt der Hauptteil des Rundgangs, der sich in thematischer Abfolge aus der einsetzenden Industrialisierung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart bewegt. Den roten Faden bildet die raumpprägende Kraft des Steinkohlenbergbaus, die die Metropole Ruhr erwachsen ließ

und sie bis auf unbestimmte Zeit weiterhin prägt. Schlaglichtartig wird der Blick auf die Reviere im Saarland und um Ibbenbüren geworfen, in denen unter dem Dach der Ruhrkohle AG ebenfalls das schwarze Gold zu Tage gefördert wurde.

WIRTSCHAFT

Mit Befreiung des Steinkohlenbergbaus aus der staatlichen Vormundschaft bis 1865 nahm dieser eine rasante Entwicklung. Das Ruhrgebiet entwickelte sich zum größten industriellen Ballungsraum Europas. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Steinkohle zur Grundlage der chemischen Industrie.

GEOGRAFIE

Von Beginn an prägte der Steinkohlenbergbau das Bild der Reviere. Zechen und Halden, Stahlwerke und Maschinenfabriken, Eisenbahntrassen und Kanäle bestimmten die Struktur der Region. Noch heute ist diese raumpprägende Kraft deutlich erkennbar.

ARBEITSWELT UND TECHNIK

Im Bergwerk herrschten extreme Bedingungen, unter denen die Bergleute Schwerstarbeit verrichten mussten. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts erleichterten technische Innovationen die Arbeit merklich. Bergwerke sind längst zu großtechnischen Systemen geworden.



SOZIALLEBEN

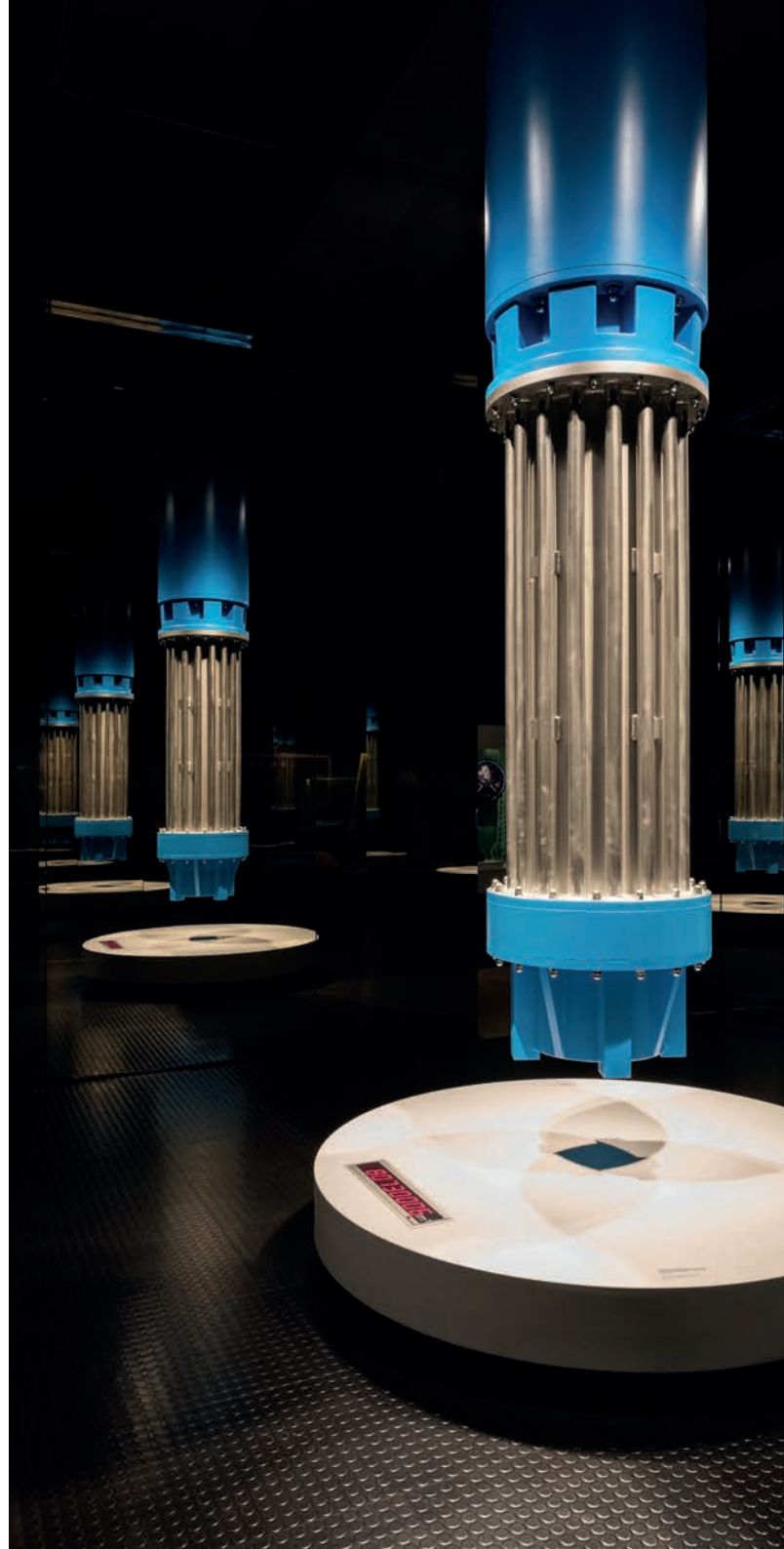
Die Geschichte des Bergbaus ist eine Geschichte der Migration. Der massenhafte Zuzug von Arbeitenden veränderte in kurzer Zeit angestammte Strukturen in den aufstrebenden Wirtschaftszentren. Es entstanden gänzlich neue Formen des Zusammenlebens. Waren die Lebensbedingungen auch oft schwierig, berühmt wurde vor allem der Zusammenhalt unter den Bergleuten.

POLITIK

Nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst energiewirtschaftliche Basis Westdeutschlands, fiel der Steinkohlenbergbau ab 1958 in eine schwere Krise. Dauerhaft erholte er sich nie. Die Unternehmen des Steinkohlenbergbaus wurden in die Einheitsgesellschaft Ruhrkohle AG und spätere RAG Aktiengesellschaft überführt. Unter deren Leitung lief der aktive Steinkohlenbergbau Ende des Jahres 2018 aus. Es verbleiben die Aufgaben des Nachbergbaus.

Doch was bleibt vom Steinkohlenbergbau in der Metropole Ruhr über das Jahr 2018 hinaus? Die Ausstellung endet mit einer Installation aus vierzig Geschichten zur Gegenwart und Zukunft der Ruhrregion, in deren Zentrum eine Installation zum Thema Grubenwasserhaltung steht.

Text: Timo Hauge





BERGBAU. STEINZEIT MIT ZUKUNFT

Die Entwicklung der Menschheit ist von der Vorgeschichte bis in die ferne Zukunft ohne bergbaulich gewonnene Rohstoffe nicht vorstellbar. Im Rundgang *Bergbau. Steinzeit mit Zukunft* durchschreiten die Besucherinnen und Besucher alle Epochen der Menschheitsgeschichte, in denen der Bergbau auf unterschiedliche Art und Weise betrieben wurde, doch stets eine unersetzliche Rolle spielte.



BERGBAU IN VORGESCHICHTE UND ANTIKE

In der Vorgeschichte waren die Menschen experimentell. Von anfänglich kleinen Bergwerken zur Deckung des eigenen Bedarfs bis hin zum wirtschaftlichen Tiefbergbau war es ein weiter Weg. Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit tragen das hauptsächlich begehrte und verwendete Material in ihren Namen. Um das lebenswichtige Salz aber auch das schon immer begehrte Gold zu bergen, betrieben die Menschen einen enormen Aufwand. In neun dunklen Baukörpern wird der urgeschichtliche Bergbau all dieser Rohstoffe anschaulich näher gebracht.

Im Altertum veränderte sich das Montanwesen. Vor allem die Römer benötigten Rohstoffe in großen Mengen aus allen Teilen der bekannten Welt. Zigtausende Menschen

arbeiteten mitunter in einem Bergwerk. Die Nachwirkungen römischer Abbaumethoden sind noch heute zu sehen. Die langjährigen archäologischen und archäometallurgischen Forschungen des Deutschen Bergbau-Museums Bochum stehen hier im Zentrum. Die Objekte aus den hauseigenen Sammlungen werden durch Leihgaben ergänzt. Dies und vieles mehr ermöglicht einen Einblick in 30.000 Jahre Bergbaugeschichte.

BERGBAU IN MITTELALTER UND FRÜHER NEUZEIT

Nach dem Niedergang des weströmischen Reiches im 5. Jahrhundert n. Chr. gingen große Teile des bergbaulichen Wissens verloren. Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit musste dieses neu erarbeitet werden. Die Bereiche Wirtschaft und Handel, Technik und Wissen, Macht und Herrschaft sowie Lebenswelten und Umwelt erzählen von der wachsenden Bedeutung des Bergbaus in diesen Epochen und dessen Einfluss auf die Gesellschaft.

Wissen wurde zunehmend schriftlich festgehalten. Illustrierte Urkunden und Bücher – wie Georg Agricolas „*De re metallica libri XII*“ oder das „Schwazer Bergbuch“ – sind herausragende Zeugnisse. Der Aufbau eines originalen Schachtes aus dem 13. Jahrhundert sowie die zehn Meter lange detailgetreue Darstellung eines frühneuzeitlichen Bergwerks, der „Flach’sche Riss“, ermöglichen spannende Einblicke in die Arbeit der damaligen Zeit.



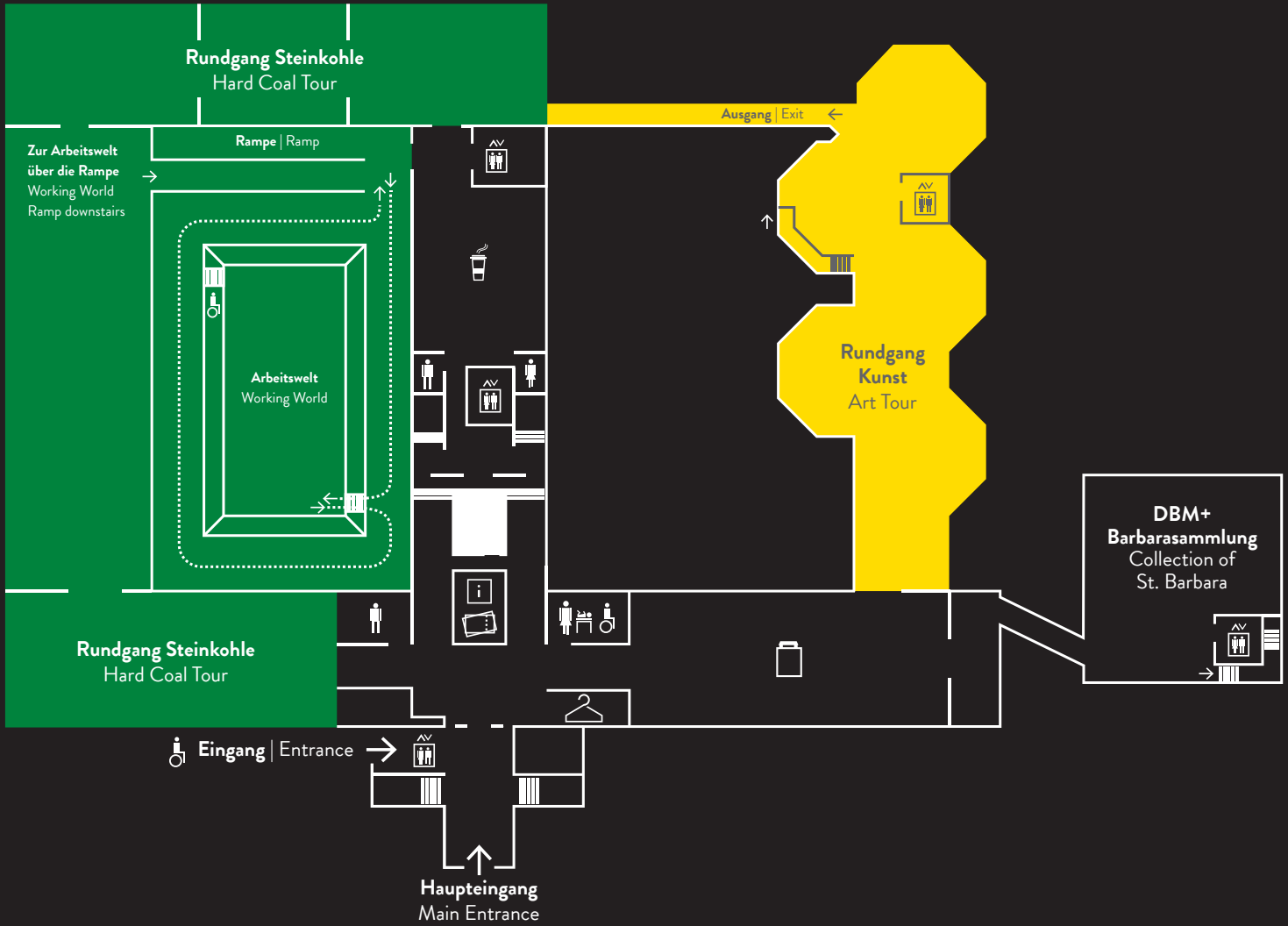
BERGBAU SEIT DER INDUSTRIALISIERUNG

Mit Beginn der Industrialisierung dringt der Bergbau in neue Dimensionen vor. Der technische Fortschritt lässt die Förderung von Rohstoffen sprunghaft ansteigen und den Einfluss auf Wirtschaft, Handel, Politik und Umwelt wachsen. Die einzelnen Ausstellungseinheiten veranschaulichen die Gewinnung verschiedenster Rohstoffe und den Einfluss auf die Gesellschaft über den Erdball verteilt. Sie erzählen von den Gefahren und Herausforderungen der bergbaulichen Arbeitswelten.

Doch wie wird sich der Bergbau in Zukunft entwickeln? Wie begegnen wir der Endlichkeit der Rohstoffe unter unseren Füßen? Der Rundgang wagt zum Abschluss einen Blick auf die Zukunftsvisionen des Bergbaus.

Text: Timo Hauge & Manfred Linden

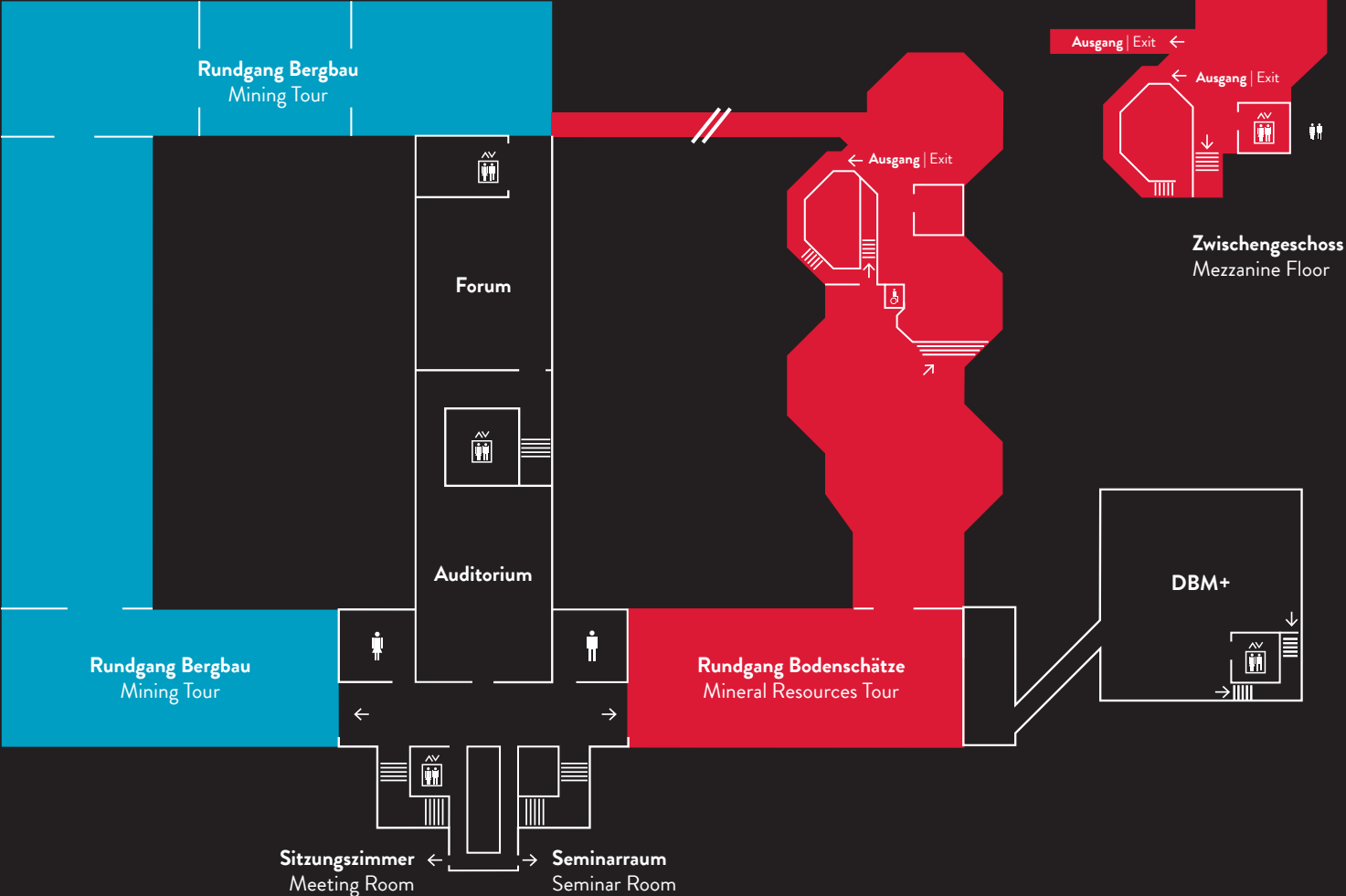




Erdgeschoss
Ground Floor

Für die Fahrt auf das Fördergerüst und in das Anschauungsbergwerk nutzen Sie bitte den zentralen Aufzug.

Im *Forum* macht ein digitales Spiel auf einer 180°-Leinwand den Umgang mit den endlichen Ressourcen unseres Planeten erlebbar. Spielerisch offenbart sich der unmittelbare Zusammenhang von Lebensstandard und Ressourcennutzung.



1. Etage
First Floor

Für die Fahrt auf das Fördergerüst und in das Anschauungsbergwerk nutzen Sie bitte den zentralen Aufzug.



BODENSCHÄTZE. RESSOURCEN DER ERDE

Bodenschätze werden uns von der Erde zur Verfügung gestellt. Mineralische Rohstoffe und fossile Energierohstoffe sind endlich. Wir können sie nicht selber herstellen, und in einem von uns überblickbaren Zeitraum bilden sie sich nicht erneut. Zusammen mit den regenerativen Energiequellen und den Bioressourcen bilden Bodenschätze die sogenannten Georessourcen der Erde.

Bodenschätze haben eine hohe Bedeutung für uns Menschen. Ohne sie wäre unser technikbestimmter Alltag heute nicht mehr denkbar. In den Produkten des täglichen Lebens lassen sich die einzelnen Rohstoffe jedoch nur selten direkt wiedererkennen. Der Rundgang *Bodenschätze. Ressourcen der Erde* gibt einen Überblick über die Vielfalt der Rohstoffe und über die Art und Weise, wie sie von uns genutzt werden.



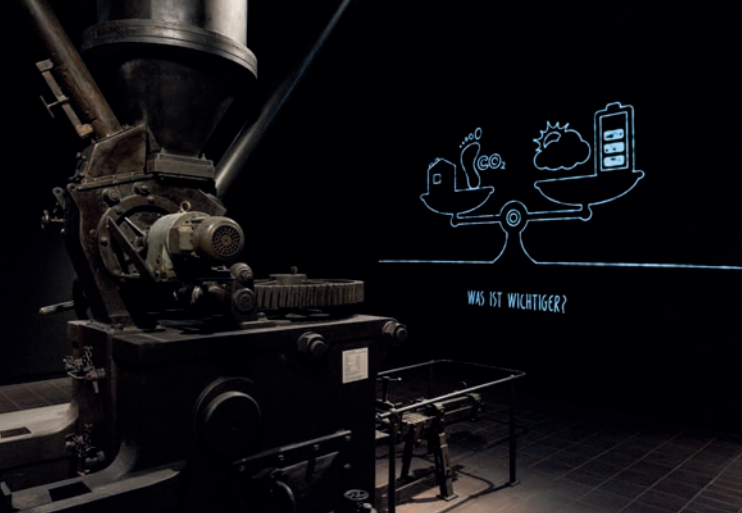
BODENSCHÄTZE UNTER DIE LUPE GENOMMEN

Um zu verstehen, wieso manche Rohstoffe besonders wertvoll oder selten sind, beginnt der Rundgang mit der Vermittlung des notwendigen geowissenschaftlichen Basiswissens: Wie alt ist die Erde? Was sind Minerale und Gesteine? Wie und wo entstehen Lagerstätten? Ausgestattet mit diesem Grundwissen wird nun der ‚Lebenslauf‘ einer Lagerstätte genauer unter die Lupe genommen. Vom Suchen über das Finden bis hin zum Abbau und der anschließenden Nachbetreuung wird erklärt, welche Schritte durch den Menschen erfolgen, um an die begehrten Rohstoffe zu gelangen. Dass Wirtschaft und Politik dabei auch eine wichtige Rolle spielen, wird ebenfalls erläutert.



IM ROHSTOFFLABOR

Im Rohstofflabor geht es dann direkt um die Bodenschätze und ihre Nutzung. An sechs Labortischen werden die Rohstoffe genau untersucht und in Mitmachstationen erforscht. Zudem ist es möglich, im interaktiven Labor-Spiel einen Alltagsgegenstand selber zusammenzubauen. Die benötigten Rohstoffe müssen an großen Regalen eingesammelt werden. Was man hergestellt hat, erfährt man erst bei der Auflösung. Nach so viel Aktion lädt der Energie!-Raum zu etwas Entspannung ein. Mehrere Kurzfilme informieren auf künstlerische Art und Weise, wie viele Rohstoffe zur Energiegewinnung genutzt werden können. Doch jede Rohstoffnutzung hat Vor- und Nachteile, vor allem für unsere Umwelt. Es ist an uns selbst, uns eine eigene Meinung darüber zu bilden, was wir uns und der Erde zumuten können und worauf besser verzichtet werden sollte.



SCHAUFENSTER DER GEORESSOURCEN

Den Abschluss des Rundganges bildet dann das Schaufenster der Georessourcen. Hier ist ein besonderes Sonderausstellungsformat zu finden: Zusammen mit einem Wissenschaftspartner präsentiert das Deutsche Bergbau-Museum Bochum aktuelle Forschungsergebnisse zu Projekten rund um das weit gefächerte Thema Georessourcen. Das Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen bietet seinen Partnern hier die Möglichkeit, sich und ihre Forschung vorzustellen. Da die jeweilige Sonderausstellung nicht nur für wenige Wochen, sondern mehrere Jahre zu sehen sein wird, können Projekte über ihre Laufzeit hinweg aktualisiert und verfolgt werden.

Der Rundgang *Bodenschätze. Ressourcen der Erde* stellt mit seiner naturwissenschaftlichen Ausrichtung die Verbindung zwischen den technisch-historischen und kultur-historischen Rundgängen des Deutschen Bergbau-Museums Bochum dar.

Text: Stefanie Biermann

KUNST. IDEAL UND WIRKLICHKEIT

Bergbau und Kunst gelten als eng miteinander verbunden, obwohl die Branche niemals zentrales Motiv der bildenden Kunst wurde. Der Bergbau hatte im 17. und 18. Jahrhundert für die Herrscherhöfe eine große wirtschaftliche Bedeutung, sodass eine Fülle bergbaulicher Prunkgegenstände entstand. Im Zuge der Industrialisierung rückten die Ausführenden und die wachsende Industrie in den Fokus. Kunstwerke entstanden nicht nur aus Verbundenheit mit der Branche, sondern häufig auch als Auftragsarbeiten.

Der Rundgang *Kunst. Ideal und Wirklichkeit* gliedert sich nach den Merkmalen des Bergbaus und greift sie motivisch auf. Verbunden wird er durch ein Skulpturenband, auf dem entsprechende Leitexponate präsentiert werden. Mit Skulpturen, Gemälden und Grafiken werden Exponate der bildenden Kunst gezeigt und durch kunstgewerbliche und -handwerkliche Objekte ergänzt.

Die Bandbreite der Exponate vom 17. bis zum beginnenden 21. Jahrhundert reicht von Werken renommierter Kunstschaffender bis hin zur Laienkunst. Der Rundgang entzieht sich einer Hierarchisierung von Kunst. Er fragt vielmehr nach der Bedeutung der Kunstwerke für bestimmte Personenkreise. Die unterschiedlichen Interessen und Motivationen, Kunst zu schaffen, in Auftrag zu geben und auszustellen, rücken damit in den Fokus.



KÖRPER

Gezeigt werden sowohl idealisierte als auch realistische Skulpturen von Bergleuten. Überhöhte Darstellungen mit kraftvollen, muskulösen Körpern, die scheinbar mühelos untertätige Arbeit verrichten, werden müden und gezeichneten Bergleuten gegenübergestellt. Von der Schwere der Arbeit gekennzeichnet, erscheinen die Arbeiter dennoch stolz und würdevoll.

ALLTAG

Im Fokus stehen einzelne bergbauliche Tätigkeiten und Arbeitsprozesse. Pausenmotive vermitteln nicht nur einen Eindruck der Arbeitsbedingungen und des Arbeitsumfeldes, sie transportieren zudem die Empfindung der Arbeiterinnen und Arbeiter während des Arbeitstages. Feierabendscenen nehmen mit Familienleben und Freizeitgestaltung häufig den gesamten bergbaulichen Kosmos in den Blick.



GEMEINSCHAFT

Bereits in der Frühen Neuzeit bildeten die Bergleute ein starkes, geschlossenes Kollektiv. Ein wichtiges Repräsentationsmerkmal bei Paraden und Aufzügen war die eigene Tracht. Auch Ehrengaben stärkten das Gemeinschaftsgefühl und waren ein Garant für stabile Geschäftsbeziehungen. Vom Ruhrbergbau ins sächsische Erzgebirge gespannte Traditionslinien verdeutlichen, dass eine Bildsprache des Bergbaus sowohl zeit- als auch revierübergreifend gültig ist.

WAGNIS

Der Schrecken der Grubenunglücke, gegenseitige Hilfe und Solidarität wurden ebenso künstlerisch aufgegriffen wie Momente des Gebets oder das Hoffen und Bangen auf den sicheren Ausgang eines Arbeitstages. Als Schutzpatronin des Bergbaus fand St. Barbara in vielen künstlerischen Umsetzungen Niederschlag, im Laufe des 20. Jahrhunderts wurden ihre ursprünglichen Attribute – Turm und Kelch – zunehmend durch bergbauliche Symbole ergänzt oder ersetzt.

KRAFT

Nur mit erheblichem körperlichem und maschinellen Aufwand ist es möglich, Bergbau zu betreiben. Technische Entwicklungen und der Einsatz von Maschinen weckten das Interesse von Kunstschaffenden. Die Funktionsweise eines Bergwerks mit dem weit verzweigten untertägigen Bereich faszinierte ebenfalls und wurde in Objekten des Kunsthandwerks und in der Volkskunst dargestellt.

INDUSTRIE

Über einen Zeitraum von etwa 150 Jahren wurde die Landschaft durch die Industrie nachhaltig verändert. Aufschwung und Hochphase, die Demonstration von industrieller Macht und Produktivität werden anhand von künstlerischen Umsetzungen ebenso dargestellt wie Prozesse der Deindustrialisierung und des Strukturwandels.



WEISSES GOLD

Im Mittelpunkt des Rundgangs beherbergt das Porzellan-Kabinett die einzigartige, aus über 100 Stücken bestehende bergmännische Porzellansammlung der Achim und Beate Middelschulte-Stiftung.

Text: Anissa Finzi

ADRESSE & ANFAHRT

Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Am Bergbaumuseum 28 | 44791 Bochum
Besuchereingang: Europaplatz 1
www.bergbaumuseum.de/besuch

INFORMATION

Besucherservice: +49 234 5877-126 oder
service@bergbaumuseum.de
(Di. bis So. im Rahmen der Öffnungszeiten)

BUCHUNG

Besucherservice: +49 234 5877-220 oder
service@bergbaumuseum.de
(Di. bis Fr. zwischen 09:00 und 15:00 Uhr)

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Bergbau-Museum Bochum,
www.bergbaumuseum.de | info@bergbaumuseum.de

Rundgangstexte: Stefanie Biermann, Anissa Finzi, Timo Hauge,
Manfred Linden, Abteilung Ausstellung & Vermittlung

Redaktion & Gestaltung: Stabsstelle Kommunikation & Marketing

Fotos: Helena Grebe

Stand: 06 | 2019

